„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.
Berichterstatter in allen größeren deutschen Ansiedlungen.

Der Courier

In unserer Druckerei sind nur Fachleute mit langjähriger Erfahrung angestellt. Wir können auch deshalb die besten Drucksachen zu niedrigsten Preisen liefern.
Man verlange Preisanschläge, Mustern und Auskunft über Drucksachen von
The Sask. Courier Pub. Co. Ltd.
1835 Halifax Str. Regina, Sask.

Neue russische Geheimdokumente über die Kriegsschuld

Die Bestechung der französischen Presse.

Von Konsul Dr. Chas. L. Hartmann.

Der heute in Rußland herrschende Sowjet hat keinen Grund, die Geheimnisse der früheren Regierung zu verbergen und öffnete der Allgemeinheit die unerschöpflichen Archive der verschiedenen Ministerien zu Moskau und Petrograd. Es ist die erste Regierung, die derart mit den Gepflogenheiten der Geheimdiplomatie gebrochen hat und das Ergebnis, namentlich in Bezug auf die Vorgeschichte des Krieges und die Frage der Schuld, ist von ungeahnter Tragweite. Von der gründlichen, ein für allemal gefestigten Aufklärung dieser Frage hängt die friedliche Zusammenarbeit der Nationen, als Zukunft unseres Erdteiles ab.

Die jetzt an das Tageslicht kommenden bisher gänzlich unbekannten Dokumente beweisen ohne jede Möglichkeit der Einrede, wie von einer kleinen aber sehr rührigen Clique in Frankreich und Rußland die „scheußliche Käuflichkeit" der französischen Presse (so nennt sie der Außenminister Sasonow), benutzt wurde, um in vorbedachter, langjähriger Kleinarbeit den Weltkrieg zu entzünden.

Zuerst einige Auszüge aus einem 9 Seiten langen Briefe von 1909 des Russischen Gesandten zu Paris Isvolsky an das Ministerium. Man traut kaum seinen Augen, wenn man hier, fünf Jahre vor dem Ereignis, bereits alle einzelnen Phasen des Verbrechens von 1914 kaltblütig erwogen und auf ihre Vor- und Nachteile geprüft sieht.

Paris, 16. März 1909.

„Die politischen Eindrücke hier sind alles andere als rosig: Man beobachtet die Funken eines Weltbrandes in der Haltung Serbiens, die von österreichischen Militärs und Imperialisten als unerträglich betrachtet wird. Man sieht bereits die österreichisch-ungarische Armee in Belgrad einrücken mit der Folge eines Guerillakrieges (Kleinkrieges) in dem serbischen Berglande, einem Aufstande in Bosnien-Herzegowina und der Erhebung Böhmens. Als weitere Konsequenz die Mobilmachung der russischen Armee, die Abschiebung einiger Armeekorps nach der österreichischen Grenze, um unseren Protesten den gebührenden Nachdruck zu verleihen. — Deutschland, das diese Maßregeln durch gleiche Mobilisierung an seinen beiden Grenzen zu Ost und West beantwortet. — Frankreich schützt seine Ostgrenze, während England seine Panzerflotte nach der Ostsee schickt.

Die Französische Regierung ist sich ihrer uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen voll bewußt und wird, in demselben Augenblicke, in dem die russische Nationalehre in Serbien gegen Oesterreich verpfändet ist, ihre Aufgabe erfüllen — wie aber wird sich die Bevölkerung Frankreichs verhalten? Wird sie mit Genugtuung den Frieden durch Serbien kompromittiert sehen und als dessen Folge den Krieg mit Deutschland?.....

Um dieses Resultat der „Bevölkerung Frankreichs" mundgerecht zu machen, ist eines unbedingt notwendig: Die systematische, machtvoll organisierte Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch deren Hauptorgan, die Zeitungen. Isvolsky trägt uns das Ziel und die notwendigen Mittel mit dem Kriegsmute des Zivilisten fröhlichen Herzens vor:

„Es handelt sich darum, die Zeitungen, welche der kriegsfreudigen Politik Poincarés feindlich gesinnt sind, zu neutralisieren, indem wir ihr Stillschweigen bezahlen und den Krieg vorbereiten".

Davidov, Abteilungschef im russischen Finanzministerium, reist im Auftrag Sasanovs am 29. Oktober 1912 nach Paris und drahtet sofort nach Ankunft nach Petersburg:

„Resumé meiner Besprechung mit Poincaré und dem (russischen) Gesandten weiteren Kredit 300,000 Franken für rasche Presseintervention, sobald solche notwendig. Dies ist vertraulich, und ich akzeptiere „ad referendum" Ew. Exzellenz. Poincaré wird morgen mit Lenoir (der französische Vertrauensmann der Russen) die Organisation dieses Dienstes fertigzellen."

Davidov.

Am 30. November 1912 telegraphierte Raffalovitch, der ständige Vertreter des russischen Finanzministeriums in Paris, nach Petersburg:

„(Russischer) Gesandter hier sehr pessimistisch beurteilt allgemeine Lage sehr düster, befürchtet Möglichkeit infolge Weigerung Unterschrift zu Vertrag, der Vernichtung politischer Unabhängigkeit Königreichs bedeute. Kaiserl. Gesandter ist der Ansicht, Kreditsaldo ohne zu schachern („sans marchander") zur Verfügung Finanzvertreter für Presse stellen. Drahtet Einwilligung. Lenoir ist abwesend. Gesandter wünscht weitere 300,000 Franken für direkte Verteilung, ohne daß jemand außer ihm je die Namen erfährt."

Mitte 1912 ist der Gesandte Isvolsky der Ueberzeugung, daß „der Entscheidungspunkt endlich erreicht" sei. Es handelt sich um die erwartete „neue internationale Krise". Er selbst übe bereits seinen persönlichen Einfluß auf den „Temps", „Matin", „Petit Parisien" und sonstige Zeitungen aus. Aber er hält es für notwendig, von „einem anderen wirksameren Druckmittel Gebrauch zu machen." Zu welchem Zwecke? Er erklärt dies in seinem Berichte an den Außenminister über seine Unterredung mit Poincaré vom 21. Juli 1913 (Nr. 348):

„Von dieser Unterredung gewann ich die Ueberzeugung, daß Herr Poincaré in jeder Beziehung mit uns einig geht und den Zeitpunkt endlich für gekommen hält, **die hundertjährigen Ziele unserer traditionellen Politik zu verwirklichen und damit das europäische Gleichgewicht durch die Rückkehr der entrissenen Provinzen Elsaß-Lothringen wiederherzustellen.**

Die größte Schwierigkeit sieht er von seiten der Sozial-Radikalen voraus, die einem jeden Kriege, hauptsächlich aus **Börsen- und Geschäftsgründen**, aber ganz besonders einem Kriege, der seinen Ursprung **am Balkan** nimmt, abgeneigt sind. Diese Partei hat sehr fähige Köpfe wie Caillaux, Herriot, Painlevé, verfügt über eine beträchtliche Anzahl Abgeordneter und Zeitungen.

H. Poincaré glaubt mit mir, daß für diesen Zweck ein sehr großes Opfer unsererseits notwendig ist. **Ich wage kaum, den Betrag anzugeben: 3,000,000 Franken, wovon 250,000 Franken allein für den Radical, Organ des Senators Perchot.**

Wenn wir in Betracht ziehen, daß die türkische Regierung fünf Millionen für Beeinflussung der französischen Presse aufwand, selbst einen der allerersten Schriftsteller kaufte, wenn wir ferner erwägen, wie unbedeutend ein solcher Betrag gegenüber dem damit näherzukommenden weltverändernden Ziele ist, so werden Sie es vielleicht übernehmen, diesen Vorschlag zur ungesäumten Bewilligung dem Ministerrat zu unterbreiten.

Ich schlage vor, diese Unterstützungen wie früher auf Monatsraten zu verteilen, um der Willigkeit der Zeitungen in jedem Augenblicke sicher zu sein. Ich halte es ferner für vorteilhaft, diesmal, nicht Lenoir, sondern Laffon zu benutzen, Laffon, den Sie ja wohl in St. Petersburg zu beurteilen Gelegenheit hatten, scheint mir außerordentlich gewandt. Er hat auf den „Matin", dessen Finanzdirektor er war, sowie die großen Tageszeitungen einen sehr bedeutenden Einfluß.

Isvolsky.

Dieser Vorschlag wurde von dem Außenminister im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Kokovtsov in einem Kabinettsrate unter Vorsitz des Zaren besprochen und das verlangte Geldopfer, um damit die öffentliche Meinung in Frankreich im Sinne des Krieges zu beeinflussen, bewilligt.

Nr. 2155

Kanzlei der Auslands-Ministeriums.

Strengstens geheim

Petersburg 28. Juli 1913.

Als Folge der Zuschrift Ew. Exzellenz vom 21. Juli (Nr. 348) habe ich nicht versäumt, Ihren Vorschlag und den Bericht Ihrer Unterredung nach Einholung der Ansicht des Ministerpräsidenten im Kabinettsrat unter dem Vorsitze Seiner Majestät zur Kenntnis zu geben. Es gereicht mir zur hohen Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß nach einigen wohlbegreiflichen Zögerungen Seiner Majestät das Verlangen des Präsidenten der Republik in Sachen der von uns der Presse zur Verfügung zu stellenden Summen genehmigt wurde. Herr Staatsrat Davidov wird zu diesem Zwecke sofort nach Paris mit weiteigehenden Instruktionen abreisen.

Sasonov.

Am 19. November folgt ein Bericht des Geheimrat Raffalovitchs mit 14 Schecks im Gesamtbetrage von 410,000 Franken und zwar an: Le Radical (2. Rate), 120,000 Franks; La Lanterne, 35,000 Franks; Le Figaro, 25,000 Franks; Le Temps, 50,000 Franks; La Libre Parole, 80,000 Franks; L'Aurore (2. Rate), 45,000 Franks; Le Gaulois, 25,000 Franks; La Liberte, 30,000 Franks.

Nichts ist jetzt mehr dem Zufall überlassen, der Erfolg ist sicher. Nur ein einziger Widerstand ist zu befürchten: Nach der französischen Verfassung kann der Krieg nur im Einvernehmen von Deputiertenkammer, Senat und Exekutive erklärt werden. Durch einen flagranten Verfassungsbruch wird auch dies verhindert. Isvolsky und Poincaré kommen überein (Dokument Nr. 1623 vom 15. Dezember), **daß „im Augenblicke der Entscheidung diese von den drei kräftigen Persönlichkeiten, die an der Spitze der Regierung stehen, Poincare, Millerand, Delcassé, mit Ausschaltung aller verfassungsmäßigen Formen, getroffen wird."** —

Es ist unmöglich, in dem beschränkten Raume eines Zeitungsartikels diesen jetzt zur Veröffentlichung kommenden Dokumenten gerecht zu werden. Das Vorstehende sollte dazu dienen, wenigstens einen Begriff von der Wichtigkeit dieser diplomatischen Aktenstücke zu geben.

Vorbereitung einer neuen bolschewistischen Revolution

Berlin, 9. Juni. — Seit Herbst des vergangenen Jahres veranstalten die Kommunisten in Deutschland, unter Leitung von Moskau aus, große Vorbereitungen für eine bolschewistische Revolution in Deutschland. Sie haben ihre Mitglieder militärisch formiert und dieselben reichlich mit Waffen und Handgranaten ausgestattet. Als ein Vorspiel zu dem Programm dieser Organisation sollten die Hauptgegner der Kommunisten, durch eine besondere Mordkommission aus dem Wege geschafft werden. Um Verrat vorzubeugen, ist eine besondere Tscheka oder Geheimdienst organisiert worden, deren Pflicht es ist, alle Verräter zu ermorden.

Diese aufsehenerregenden Enthüllungen sind vor dem Reichstag von einem Komitee, welches angestellt worden war, um zu ermitteln, ob es ratsam sei, die drei verhafteten Kommunisten, die bei der letzten Wahl in den Reichstag gewählt worden waren, freizugeben, gemacht worden.

Die Enthüllung rief im Reichstag einen Schrei der Entrüstung hervor und die Sitzung wurde abermals durch die Kommunisten unterbrochen. Diese denunzieren die Anschuldigung als eine Kampagne gegen sie. Die Mehrzahl der Reichstagsmitglieder schenkt dem Bericht jedoch Glauben und weigert sich, die drei verhafteten Kommunisten aus der Haft zu entlassen.

Den Berichten zufolge sollen im Besitze eines einzigen Kommunisten in Berlin 1100 neue Pistolen gefunden worden sein. In Württemberg und man eine Fabrik, in der Handgranaten angefertigt wurden; 10,000 dieser Handgranaten sind mit Beschlag belegt worden.

Die vielen Diebstähle von Explosivstoffen, die in der letzten Zeit vorgekommen sind, wurden auf die Kommunisten zurückgeführt. Unter den Polizisten und der Reichswehr war eine Propaganda im Gange, durch welche sie ermutigt würden, Waffen zu stehlen und an die Kommunisten zu verkaufen. Befehle sind vorgefunden worden für in die Luft Sprengung und Entgleisung von Eisenbahnzügen.

Auf der schwarzen Liste stand der Name des General von Seeckt, der in den stürmischen Tagen des vergangenen Novembers die Republik gerettet hatte. Auf der Liste standen noch zahlreiche Mitglieder der Regierung und andere hervorragende Persönlichkeiten.

Wer ist der Schuldige?

Ein Herr mit einer verdächtig roten Nase läßt sich im Barbierladen rasieren. Der Barbier ist gleichfalls kein Freund vom Wasser; bei ihm hat sich's aber nicht auf die Nase; sondern auf die Hände geworfen; der Mann hat nämlich einen gehörigen Tatterich. Es dauert auch nicht lange, und dem Herrn rinnt das Blut tropfenweise von der Backe herunter. „Sehen Sie wohl!" — ruft der Herr ärgerlich — „das kommt von dem verdammten Saufen!"

„Freilich, freilich," erwiderte der Barbier eilfertig, „das macht immer die Haut so spröde."

Die Ansichtskartengrüße des Entsprungenen

Ein Verbrecher, der elf Jahre lang einen Polizeibeamten zum Besten hält.

Vor elf Jahren wurde durch den, damals der Staatspolizei in Temesvar zugeteilt gewesenen Polizeibeamten Milan Bobrik dort ein Mann verhaftet, der sich Max Thun genannt und Papiere auf diesen Namen vorgewiesen hatte. Er gab zu, mit seinem richtigen Namen Wilhelm Hüttner zu heißen und wegen mehrfacher Diebstähle vorbestraft zu sein. Man leitete damals Korrespondenzen mit den internationalen Polizeibehörden ein, doch bevor noch Antworten eingetroffen waren, war der Verhaftete aus dem Gefängnis in Temesvar entsprungen und nach Wien geflüchtet.

Von hier aus schrieb er eine Ansichtskarte an Polizeikommissar Bobrik in Temesvar. Seither sind elf Jahre vergangen und in dieser langen Zeit hat der Temesvarer Polizeibeamte aus nahezu allen Ländern der Welt Ansichtskartengrüße von dem ihm vor elf Jahren durchgegangenen Verbrecher erhalten, poetische Ergüsse, Karten humoristischen Inhalts, aber auch Gesuche mit dem Verlangen, ihm den seinerzeit abgenommenen Paß zurückzustellen sowie ein anderes Gesuch, ihm eine Aufenthaltsbewilligung für die Stadt Temesvar zu gewähren. Er verpflichtete sich in diesem Gesuch, seine fragwürdigen Geschäfte, Einbrüche, Diebstähle und Betrügereien, die er in seinen verschiedenen „Filialen", in fast allen Hauptstädten Europas, betreibe, für die Zukunft zu unterlassen und seine Tätigkeit nur der Stadt Temesvar zu widmen.

Vor einiger Zeit kam Hüttner wieder in die Hände des Polizeibeamten.

Bei einer Durchreise durch Temesvar wurde er angehalten, da seine Papiere nicht in Ordnung schienen. Somit lag gegen ihn eigentlich nichts vor und er sollte nur der Schubstation übergeben werden, damit diese ihn in seine Heimat befördere. Leiter der Schubstation ist aber gegenwärtig jener Polizeibeamte Bobrik, dem Hüttner vor elf Jahren durchgegangen war. Es erfolgte sofort ein Erkennen und die Einleitung einer Untersuchung. Der Verhaftete wird nunmehr eine unfreiwillige Rundreise durch ganz Europa antreten müssen, um nach und nach allen jenen Behörden übergeben zu werden, die ihn seit Jahren suchen.

Aus der Gegenwart.

Ein Aufsichtsrat eines staatlichen Unternehmens sendet über seine Revision folgenden Bericht an das Ministerium der neuen deutschen Republik: „Die Bücher sind von mir durchgesehen worden, doch ein Defizit konnte nicht gefunden werden."

Darauf kommt der merkwürdige Bescheid eines des Fremdworts unkundigen Beamten: „Das fehlende Defizit ist sofort anzuschaffen!"

Interessante Reihenfolge.

„Reisen Sie allein ins Bad, gnädige Frau?"

„Nein, ich nehme meine Zofe mit, auch die Amme mit den Kindern, zwei Diener, die Hunde und meinen Mann!"

Die Schwierigkeiten der russischen Landwirtschaft

Industrieerzeugnisse dreimal teuerer als landwirtschaftliche Produkte.

Vom Moskauer Zentral-Statistischen Amt wurde soeben ein Bericht über die Anbaufläche und das Ernteergebnis des letzten Jahres eröffnet. Es liegen daher zum ersten Male halbwegs verläßliche Daten vor, die einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage der russischen Landwirtschaft gestatten. „Halbwegs" verläßlich sind die Zahlen deshalb, weil russische amtliche Statistiken jetzt jeher und heute mehr denn je mit Vorsicht zu benutzen sind. Da die Angaben des Zentral-Statistischen Amtes jedoch geringere Zahlen aufweisen als alle anderen vorher veröffentlichten Berichte, ist anzunehmen, daß sie den Tatsachen am nächsten kommen.

Die gesamte Anbaufläche für Brotgetreide betrug nach dem erwähnten Bericht 138,918,240 Acker im Jahre 1922 und 161,630,370 Acker im Vorjahr, so daß eine Zunahme von 22,712,130 Acker zu verzeichnen war, und zwar hat die Anbaufläche im konsumierenden Bezirk um 4,457,730 Acker, im produzierenden Bezirk um 11,501,190, im Bezirk Südostsibirien um 2,638,980, im Bezirk Kirgisien um 88,830, im Bezirk Sibirien um 1,702,890 und im Bezirk Ukraine um 5,322,510 Acker zugenommen.

Die Anbaufläche am Schluß des letzten Erntejahres hat sich von 51,2 Prozent im Jahre 1922 auf 67,2 Prozent der Vorkriegsfläche gehoben.

Mit der Zunahme der Anbaufläche weist auch der Viehstand in Rußland eine gewisse Besserung auf. So wurden im letzten Jahr (Zahlen für 1922 in Klammern beigelegt) gezählt: 20,100,000 (19,000,000) Pferde; 38,600,000 (33,200,000) Rinder; 56,500,000 (41,300,000) Schafe und Ziegen; 9,100,000 (7,700,000) Schweine.

Trotzdem die Ernte im letzten Jahr infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse schlechter ausgefallen ist, als im Jahre 1922, so ist das Gesamtergebnis verhältnismäßig wenig verändert gewesen. Das Zentral-Statistische Amt gibt die Gesamternte an Brotgetreide für das Jahr 1922 mit 1,674,000,000 Buschel und die des Vorjahres mit 1,653,960,000 Buschel an, so daß die Ernte im letzten Jahr hinter der des vorangegangenen Jahres um 20,040,000 Buschel zurücksteht.

Von besonderer Bedeutung für die russischen Bauern war die Wiederaufnahme der Getreideausfuhr, mit der im Herbst 1922 begonnen wurde. Im Wirtschaftsjahr 1922, d. i. vom 1. April 1922 bis 30. März 1923 wurden 24 Millionen Buschel Getreide und in dem am 30. März d. J. zu Ende gegangenen Wirtschaftsjahres 81 Millionen Buschel ausgeführt.

Trotz dieser Steigerung der Getreideausfuhr ist jedoch eine Hebung der stark gesunkenen Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung nicht in dem erhofften Maße eingetreten. Von allen Nationalökonomen wird zugegeben, daß das Problem des russischen Wiederaufbaues erst dann gelöst werden kann, wenn die Landwirtschaft, in der vor dem Kriege mehr als 80 Prozent der Bevölkerung beschäftigt waren, wieder in normale Bahnen geleitet sein wird. Die von Ackerbau lebende Bevölkerung ist seit der Revolution durch eine starke Abwanderung der Industriearbeiter von der Stadt aufs Land noch größer geworden, auch ist der Charakter Rußlands als Agrarland durch die Loslösung der stärker industrialisierten Randgebiete noch mehr verschärft worden.

In den ersten Jahren der Sowjetherrschaft zeigte die russische Landwirtschaft einen fortschreitenden Niedergang. Hinzu kamen noch infolge der Stockung der Einfuhr durch die Blockade Mangel an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, Verfall der Gebäude und des Inventars, Zerstörungen des Bürgerkrieges, Zerstückelung des Großgrundbesitzes usw. Im Jahre 1920 verschlimmerte die Mißernte und im nächsten Jahr eine furchtbare Dürre die Lage, erst im Jahre 1922 wurde durch die Steuerreform eine gewisse Verbesserung der Lage der Landwirtschaft erzielt, die sich, wie erwähnt, im letzten Jahr in der Vergrößerung der Anbaufläche ausdrückte.

Daß die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung sich noch nicht wesentlich gehoben hat, ist die Folge des Mißverhältnisses zwischen den niedrigen Preisen für landwirtschaftliche für landwirtschaftliche Produkte und den hohen für alle industriellen Erzeugnisse. Nach Mitteilungen des Volkskommissariats für Landwirtschaft war, bei Zugrundelegung der Zahl 1 für normale Marktpreise landwirtschaftlicher Produkte, der Index für industrielle Erzeugnisse am 1. Januar 1923: 152; 1. Februar 1923: 169; 1. April 1923: 199; 1. Juni 1923: 232; 1. August 1923: 242; 1. Oktober 1923: 320; 1. Dezember 1923: 275; 1. Januar 1924: [illegible]; 1. April 1924: 202; 1. Mai 1924: 205.

Im Oktober 1923 hatten die Preise für Industrieerzeugnisse somit den dreifachen Stand der Preise für Agrarprodukte erreicht. Dieser Unterschied ist bis 1. April d. J. auf 202 Prozent zurückgegangen, aber im letzten Monat zeigte sich wieder ein Auseinandergehen der Klingen dieser „Schere", da die Einschränkung der Getreideausfuhr in den letzten Wochen eine weitere stärkere Senkung der Getreidepreise hervorgerufen hat, ohne daß die Sowjetregierung die Industrieerzeugnisse im selben Verhältnis billiger gemacht hätte.

Obwohl daher die Behauptung der amtlichen Zeitungen der Sowjetregierung, daß sich die Lage der Landwirtschaft in Rußland gebessert hat, im Großen und Ganzen richtig ist, bleibt diese doch noch äußerst kritisch, solange der russische Bauer nicht imstande ist, die Ueberschüsse seiner landwirtschaftlichen Produktion gegen die dringend benötigten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte auf einer vernünftigen Grundlage einzutauschen. Die Hebung der Kaufkraft der Bauern ist nur bei einer radikalen Aenderung der wirtschaftspolitischen Tendenzen der Sowjetregierung möglich. Eine weitere Voraussetzung für den Wiederaufbau der Landwirtschaft ist die Hilfe des ausländischen Kapitals in Form langfristiger Kredite. Auch diese Frage hängt, wie der Verlauf der englisch-russischen Verhandlungen zeigt, in erster Linie von der wirtschaftlichen Umstellung der Sowjetregierung ab.

— Der Mensch kann ein Weiser sein, auch ohne zu wissen; doch ein Allesmissender ist sehr selten ein Weiser.

Der dritte „Better Live Stock Train" von Saskatchewan läuft jetzt auf den Linien der Canadian National Railways. Dieser Musterzug soll Anregungen und Belehrungen für eine bessere Zucht von Rindvieh, von Schweinen und Schafen geben. Er ist bereits seit 29. Mai unterwegs. Sein zukünftiges Reiseprogramm ist: 19. Juni, Melfort, 10 Uhr morgens; Ridgedale, 2 Uhr nachm. 20. Juni, Pathlow, 10 Uhr morgens; St. Brieux, 2 Uhr nachm.; Lake Lenore, 7 Uhr abends. 21. Juni, St. Gregor, 10 Uhr morgens; Humboldt, 2 Uhr nachm. 22. Juni (Sonntag), Humboldt. 23. Juni, Watson, 10 Uhr morgens; Quill Lake, 2 Uhr nachm. 24. Juni, Clair, 10 Uhr morgens; Wadena, 2 Uhr nachm. 25. Juni, Kuroki, 10 Uhr morgens; Inverway, 2 Uhr nachm. 26. Juni, Buchanan, 10 Uhr morgens; Canora, 2 Uhr nachm. 27. Juni, Sturgis, 10 Uhr morgens; Preeceville, 2 Uhr nachm.; Stenen, 7 Uhr abends. 28. Juni, Lintlaw, 10 Uhr morgens; Kelvington, 2 Uhr nachm. 29. Juni, (Sonntag), Canora. 30. Juni, Pelly, 10 Uhr morgens; Norquay, 2 Uhr nachm.; Hayas, 7 Uhr abends. 1. Juli, Togo, 10 Uhr morgens; Kamsack, 2 Uhr nachm. 2. Juli, Rhein, 10 Uhr morgens; McRutt, 2 Uhr nachm. 3. Juli, Wroxton, 10 Uhr morgens; Yorkton, 2 Uhr nachm. 4. Juli, Ebenezer, 10 Uhr morgens; Willowbrook, 2 Uhr nachm. 5. Juli, Regina.

NGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten
für neue direkte Verbindung zwischen Bremen und Halifax auf deutschen Dampfern!
Genau dieselben Bedingungen wie auf irgend einer anderen Linie bis an Ort und Stelle im westlichen Canada.
Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischen Dollars ausgezahlt.
(Zahlreiche Original-Quittungen schon vorhanden)
Feuer-, Lebens-, Unfall-, Auto- usw. Versicherung. — Grundeigentum — Notarielle Dokumente — Bürgerpapiere usw. — Auskunft erteilt bereitwilligst
Norddeutscher Lloyd
G. L. MARON
General-Agent für das westliche Canada, in Firma
MARON & MESBUR
794 Main Street Telephon J. 6083. Winnipeg, Man.

Die alte zuverlässige
CUNARD LINE CANADIAN SERVICE
Eine der ältesten und größten Schiffahrtsgesellschaften
Schiffskarten. — Sie wollen für Ihre Freunde und Verwandten die beste Ozeanverbindung.
Kaufen Sie deshalb die Schiffskarten von der Cunarl Linie.
Sie wollen auch, daß Ihren Freunden und Verwandten alle Hilfe zuhause und unterwegs zukommt.
Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie
Sie wollen auch sicher sein, daß Ihre Angehörigen schnellstens hier ankommen. Dies wird ermöglicht durch die Cunard Büros in Deutschland, Polen, Rußland, Czecho-Slovakia, Rumänien und Ungarn, und öfterer Abfahrt großer, schneller und neuer Dampfer nach Canada.
Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie
Unsere Bedienung fängt an, wenn Sie die Schiffskarte kaufen und hört auf, wenn der Passagier in Canada angekommen ist.
Diese vollständige Bedienung kostet nicht mehr.
Geldüberweisungen nach Europa
Wenn durch die Cunard Linie gesandt, kommt es sicher an und wird in amerikanischen Dollars ausgezahlt. Sicherheit des Geldes garantiert.
Um weitere Auskunft spreche man bei unserm Agenten vor oder schreibe man in eigener Sprache an
CUNARD LINE 270 MAIN ST. WINNIPEG